

Das war geschickt. Er setzte sich neben sie und nahm sorgsam ihre Hand, während er ihre Gestalt umfaßte. Er war lange genug auf P. u. O.-Schiffen umhergeschwommen, so daß er während seines Londoner Aufenthalts den Sprachschatz des Cockney-Englisch aufgeschnappt hatte, das er ganz fließend sprach; und er begann, sich mit ihr zu unterhalten, mit honigsüßen Worten; sprach von Swatow, Yokohama, vom Fuji Yama, von Sarawak; von blumigen Inseln, weißen Städten und grünen Buchten, von Sonnenstrahlen, die wie Wein waren... oh, von tausend Dingen, die sein träumendes Hirn beim Sprechen ersann.

Sie tranken wieder Tee und rauchten Zigaretten, und er schenkte ihr ein Kästchen mit wohlriechenden Gewürzen. Dann verließen sie zusammen das Café — und waren selig — um Mitternacht...

— — — — —  
Als Marigold sich dem Tai Ling hingab, wie ich das eben in der Reihe von Strichen mitgeteilt habe, tat sie es, weil sie glücklich war; weil Tai Ling sie unterhielt, und weil sie ihm gefiel. Doch warum sie ihn dann wieder und immer wieder traf, das ist schwer zu sagen. Es ist auch schwer begreiflich, warum Tai Ling, der so sehr die Sonne, die Blumen und das blaue Meer liebte, ein Jahr lang in dem modrigen Chinesenviertel blieb. Aber die beiden schienen ihr Verhalten schon zu verstehen: sie waren glücklich. Denn Tai Ling hatte ein kleines Zimmer am Causeway; und dorthin eilte Marigold von Zeit zu Zeit, bis eines Abends...

Eines Abends, als sie zusammen in der heißen, schmierigen Dunkelheit umherbummelten, als das Schweigen so tief

war, daß ein Schritt weithin durch die Nacht klang — da erfuhr er, daß er Vater werden sollte — und plötzlich schwamm er in einem Strom von Freude, Neugier und von Furcht.

Es machte ihm mächtigen Eindruck. Es nahm ihm fast den Atem. Es war so erstaunlich, so wundervoll, so neu... es war gar nicht zu sagen, wie es war. So etwas war ihm noch nie passiert. Bis jetzt hätte er immer geliebt und sich dann aus dem Staube gemacht — ein vergnügter Betrüger. Aber jetzt — er dachte nach und fragte sich, was zu tun sei. Marigold war ganz sorglos und sagte, es würde schon gehen; wenn sie nur etwas Geld hätte, so würde sie die Sache schon arrangieren. Sie sprach von einem Krankenhaus in Poplar... Dort würde man gut behandelt, das sei alles sehr schön; dann stürzte sie ihm zu Füßen, weinend und stürmisch bewegt.

Daraufhin wurde er ruhiger und sicherer, seine Bewegung klang ab und wurde zu einem einzigen starken Gefühl — zu Stolz. Er zog Marigold zu sich auf das Sofa, küßte sie und sang ihr in seiner lieblichen Sprache etwas vor. Und was er sang, ist dies, ein altes Lied, das er von seinem Vater kannte:

„Geliebte, die Ströme und Bäume rühmen dich im Glanz des Frühlings. Die helle Sonne glitzert über den grünen Büschen, die Blüten fallen von den Bäumen, fliegen durch die Luft und liegen auf den Wegen. Still geht eine einzelne Wolke zur Höhe, und die Vögel zwitschern in ihrem Blätterzelt. Alle Geschöpfe wissen, wohin sie zurückkehren können, nur ich allein habe nichts, woran ich mich halten kann. Deshalb trinke ich im Mondlicht auf dein Wohl und singe